

# Gedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

**Prämumerations-Preise:**

Für **Loco**: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für **Auswärts**: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Prämumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

**Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:**

**Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.**

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

**Inserate vermitteln:** in **Wien**: Hafeneck & Vogler, Ballhausgasse 10, A. Eppelt, I. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, I. Wallzeile 12, W. Woffe, Seilerstätte 2, M. Dufes, I. Riemergasse 12. In **Budapest**: Jankus G., Dorotheagasse 11, Leop. Lang, Gellaplatz 3, A. B. Goldberger, Serotienplatz 3.

**Insertions-Gebühren:**

5 Kr. für die ein-, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die viermalige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile exklusive der Stempelgebühr von 30 Kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

## „Gedenburger Zeitung.“

Mit 1. April begann ein neues Abonnement auf die in den XXIV. Jahrgang getretene „Gedenburger Zeitung.“ Dieselbe bringt jeden Sonntag: das „Illustrirte Sonntagsblatt“.

**Prämumerations-Preise:** Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. loco Gedenburg; Auswärts: Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. — Das Abonnement kann auch mit jedem anderen Tage entriert werden und laden hiezu höflich ein **Die Redaktion. Die Administration.**

## Die Mitglieder des Geographentages in Budapest.

Dedenburg, 7. April 1891.

Wie man aus der Landeshauptstadt unterm 5. d. schreibt, sind an diesem Tage ein und dreißig Teilnehmer des Geographentages aus Wien in Budapest eingetroffen.

Zum Empfange hatten sich auf dem Perron des Staatsbahnhofes der Präsident der Ungarischen geographischen Gesellschaft, Professor Ludwig Loczy, Magnatenhausmitglied Gervay, der Direktor des statistischen Bureau, Körösi, Geologe Franz Schularzik, Stadtpräsident Dr. Rudolf Pavaš und in Vertretung des Karpathen-Vereines Dr. Moriz Stabu eingefunden. Professor Loczy hieß die Herren in kurzer deutscher Rede willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ihnen Budapest gefallen werde. Stabu begrüßte die Gäste namens des Karpathenvereines. Im Namen der österreichischen Geographen gab Bezirks-hauptmann Wilhelm Sterneck seiner und seiner Genossen Freude über die Reise nach dem schönen Ungarn Ausdruck, dann sprach Graf Zeppelin namens der deutschen Geographen. Um 4 Uhr Nachmittags fand ein Ausflug auf der Donau nach Aquineum statt. Dort stellte Direktor Bereczky den Archäologen Rufos Dr. Kuszinszky vor,

der in der aufgedeckten Römerstadt Erklärungen vortrug. Die Herren fanden das Gesehene hochinteressant, Manches sogar werthvoller als in Pompeji. Mehrere Wiener gaben dem Bedauern Ausdruck, daß in Wien von Aquineum noch gar nicht gesprochen wurde.

Um halb 8 Uhr Abends fuhr man direkt ins Hotel „Erzherzog Stefan“ zum Banket. An demselben nahmen Staatssekretär Alb. Berceviczy, Ministerial-Rath Markuszowzky, Magistratsrath Nagy und Baudirektor Lechner, Obernotär Rozsovölgyh, Ministerialsekretär Viktor Molnár, der Präsident der geologischen Gesellschaft Dr. Szabó, die Magnatenhausmitglieder Michael Gervay und F.W. Shyzytheil. Den Toast auf Seine Majestät, den die Versammlung stehend anhörte, sprach Professor Loczy, der in einer zweiten Trinkebe die Gäste herzlich willkommen hieß. Unter lebhaften Cljes- und Hochrufen stimmte die Zigeunerkapelle die „Wacht am Rhein“ an.

Richter aus Graz erklärte, die Pflege der Wissenschaft sei eine gemeinsame Angelegenheit; Ungarn sei für die Geographen eines der interessantesten Länder. Der Redner beglückwünschte schließlich Ungarn und die Nation zu ihrer glänzenden Hauptstadt.

Staatssekretär Berceviczy gab seiner großen Freude Ausdruck, so hochverdiente Vertreter der geographischen Wissenschaft in Budapest begrüßen zu können. In Ungarn sei man überhaupt jederzeit mit Freude bereit, schätzenswerthe Beziehungen anzuknüpfen und maßgebende Männer Deutschlands mit ungarischen Verhältnissen bekannt zu machen. Wenn uns kleinliche Fragen auseinandergebracht, so haben uns große Ideen immer wieder zusammengeführt. Der Redner schloß mit einem lebhaft affamirten Cljes auf die deutschen Gäste. — General Graf Zeppelin erwiderte, Ungarn sei in die Reihe der Kulturstaaten eingetreten und habe sich

einen ersten Platz erworben; noch immer seien die Ungarn Eroberer, aber jetzt erobern sie Herzen! Der Vorredner habe gesagt, Ungarn werde oft entdeckt und gleich wieder vergessen. Wir aber, die neuesten „Entdecker“, wir werden es nicht vergessen! Aber entdecken Sie auch wieder einmal uns in Deutschland, kommen Sie zu uns in großen Schaaren und Sie werden daselbe hören, was ich jetzt aus vollem Herzen ausrufe: Ungarn und seinen würdigen Repräsentanten ein dreimaliges Hoch! Es sprachen dann noch Bereczky, Pavaš und Markuszowzky, worauf eine lange Reihe wilder Toaste folgte.

## Handelsverträge.

Die Zollverhandlungen mit Deutschland sind noch immer im Zuge und es mag dieser Umstand jene Kreise, welche den Abschluß der Verhandlungen zuerst für Mitte Feber, dann für Mitte März in Aussicht stellten und jetzt auf Mitte April zu verlegen gezwungen sind, nicht eben angenehm sein. Indes ist nun wenigstens die Ungewißheit über das Schicksal dieser Verhandlungen behoben und es beginnen sowohl die Schutzöllner Oesterreichs als auch die Agrarier Deutschlands sich mit der Eventualität zu befreunden oder wenigstens vertraut zu machen, daß es mit ihrer unbeschränkten Herrschaft zu Ende gehe. Allerdings klammern sich die deutschen Agrarier noch einigermaßen an die Hoffnung, daß für den Fall, als Bismarck in die Reichsvertretung gewählt würde, er dort auch erscheinen und jene Partei leiten werde, welche bereit ist den Handelsvertrag wieder zuzustimmen. Eine solche Aktion wäre jedoch im eigenen Interesse des Fürsten Bismarck zu bedauern, denn wenn es demselben, bei seinem unzweifelhaft großem Einflusse auch gelingen würde, die auf den Handelsvertrag bezügliche Vorlage zu Fall zu bringen, so hätte dies höchstens eine Auflösung des Reichstages durch die Regierung zur Folge und die Ausschreibung neuer Wahlen, gelegentlich welcher es derselben nicht schwer wäre, sich eine Majorität zu sichern.

## Fenilletou.

### Aus Sturmbelegter Zeit.

— Roman aus dem Französischen. —  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Gleich nachdem Sie von Mainz abgezogen sind, erzählte sie, haben ihn die Preußen erschossen. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß er den Franzosen Vorschub geleistet hatte, stellte ihn vor ein Kriegsgericht und verurtheilte ihn zum Tode.

— Armer Mann! Und was gedenken Sie jetzt anzufangen?

— Weiß ich's? Ich stehe allein im Leben.

Nehmen Sie mich mit sich.

— Unmöglich. Ich habe große Eile und werde die Reise zu Pferde zurücklegen.

— Das kann mich nicht hindern. Ich bin eine gute Reiterin und werde mich unter Ihrem Schutze ganz sicher fühlen. Sie gehen nach Dives?

— Ja.

— Das ist ein Grund mehr für mich, Sie zu begleiten. Ich werde dort Roland wiederfinden.

Reynier mußte sich die Begleitung gefallen lassen. Elf Tage nach der Abreise von Metz trafen sie in Dives ein.

Der Staatsanwalt, der bloß die Ankunft des Bruders erwartete, war nicht wenig erstaunt, ihn in Gesellschaft einer Amazone kommen zu sehen.

Gleich beim ersten Zwiegespräch sagte er zu seinem Bruder:

— Deine Begleiterin ist schön; was wird aber Fräulein Dives zu der Nebenbuhlerin sagen?

— Meine Begleiterin ist die Braut, beinahe könnte ich sagen die Frau Roland's. — Er setzte seinen Bruder von Allem in Kenntniß, was zwischen Sarah und Roland vorgefallen war.

— In diesem Falle, meinte der Staatsanwalt, ist Alles in Ordnung, und zwar umsomehr, als sich Roland in der Nähe befindet. Eine alte Bäuerin, seine ehemalige Amme, hat ihn bei sich aufgenommen. Von seiner Wunde ist er beinahe geheilt. Du wirst ihn jedoch vor der Zusammenkunft mit Sarah von ihrer Anwesenheit in Kenntniß setzen müssen.

— Warum? Meinst Du, daß die freudige Ueberschung ihm Schaden könnte?

— Ach nein. Du kennst ihn ja, und weißt, daß er sich immer an irgend eine Schürze hängt. In diesem Augenblicke entschädigt ihn die Gesellschaft einer Zigeunerin für den Mangel des Zusammenlebens mit Fräulein Kranzberg.

— Unverbesserlicher Leichtsin!

Nach diesem Gespräche verfügte er sich zu Barré, und sagte ihm, er habe ernsthaft unter vier Augen mit ihm zu sprechen. Nachdem Barré seinem Wunsche nachgegeben war und die Thür von Innen verriegelt hatte, fuhr Reynier fort;

— Mein Herr, ich kenne Sie und weiß, daß Sie ein Fechter und Mordmörder sind. Sie haben das Blut eines alten Mannes vergossen, seine Erbschaft an sich gerissen und seine Tochter in den Kerker gebracht, weil Sie sie sich zwingen wollen, die Ihrige zu werden. Durch Gottes Gnade bin ich jedoch rechtzeitig herbeigekommen, um das

Opfer seinem Henker zu entreißen. Dafür dürfen Sie zunächst Gott danken. Stünde das Fräulein bereits vor dem Revolutions-Tribunal, so würde ich Sie wie einen Hund über den Haufen geschossen haben. — Ihre Drohungen können mich nicht erschrecken. Mein Leben gehört dem Staate und ich bin bereit, ihm daselbe zum Opfer zu bringen. Vielleicht werde ich jedoch noch das Vergnügen haben, einige Verräther auf's Schaffot befördern zu können.

— Wen nennen Sie Verräther? — Denjenigen, der dem Lauf der Gerechtigkeit Einhalt thun will, und das Vaterland dem eigenen Interesse nachsetzt. — Ist dies Ihr letztes Wort? — Ja. — Kennen Sie diese Unterschrift? — Jawohl, so unterzeichnet nur Merlin v. Thionville. — Wichtig. Merlin ist mein und Danton's Freund und gegenwärtig in Paris. Es kann mich daher nur ein Wort kosten, um die Schneide des Beils mit Deinem Nacken Bekanntschaft machen zu lassen.

Barré las das von Merlin ausgestellte Empfehlungsschreiben aufmerksam durch, und meinte endlich, daß nicht er, sondern nur das Revolutions-Komitee des Departements über das Schicksal Louisens entscheiden könne.

Ohne weiter ein Wort zu verlieren, verließ der junge Offizier das Zimmer und eilte nach Clermont, wo eben der noch junge, aber bereits halb gelähmte Volksrepräsentant Couthon die männliche Bevölkerung um je drei Franken per Kopf zur Vollführung der bekannten Lyoner Gräuel anwarb.

(Schluß folgt.)

Dies wäre jedoch eine schwere moralische Niederlage für den gewesenen Reichszähler, denn seine Gegner werden sich daran erinnern, daß er während seiner Herrschaft oft genug diejenigen, welche die Auflösung des Reichstages verschuldet hatten, als Reichsfeinde bezeichnete, und sie werden ihm dies ins Gedächtniß rufen. Wahrscheinlich ist aber, daß sich Bismarck mit solchen Kleinigkeiten nicht befassen wird, andererseits ist es aber gewiß, daß sich die deutsche Reichsregierung von seinem Auftreten nicht beeinflussen lassen werde, am allerwenigsten aber der deutsche Kaiser selbst, der gerade in letzterer Zeit seinem gespannten Verhältnisse zu dem einst so mächtigen Reichszähler dadurch Ausdruck gegeben hat, daß er es diesmal unterließ, ihn zu seinem Geburtstag zu beglückwünschen, während er sich dessen in früheren Jahren stets erinnerte.

Serbien macht fortwährend Versuche den Handelsvertrag, welcher noch bis Ende dieses Jahres Geltung hat, zu verlegen. Wir erwähnten bereits, daß es eine neue Konsumsteuer einzuführen beabsichtige und daß das bezughabende Gesetz bereits sanktioniert sei; der Protest unseres Gesandten in Belgrad hatte nur den Erfolg, daß die serbische Regierung dem Gesetze noch einen Paragraph beigefügt hat, laut welchem für die kontraktlich bestimmten Artikel keine Konsumsteuer gefordert werden dürfe. Dies ist jedoch eine sehr einseitige Bestimmung, denn unsererseits muß unbedingt gefordert werden, daß die Liste der, von der Konsumsteuer befreiten Artikel im Einverständnis mit unserer Monarchie aufgestellt werde, weil sonst die Ausführung des Gesetzes eine sehr willkürliche sein würde, wie dies ja in Serbien bekanntlich kaum anders gedacht werden kann.

Wenn Serbien sich dieses Vorganges weigern sollte, dann ist es nicht nur klar, daß es neue Hilfsquellen brauche, sondern auch, daß es um jeden Preis einen Zollkonflikt herbeizuführen trachte.

Die Frage des Importes von amerikanischen Schweinefleisch, beginnt wieder aktuell zu werden. Die Regierung Nordamerikas hat nämlich eine Veterinärvorschrift geschaffen und fordert, daß auf Grund derselben die europäischen Staaten das Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches wieder zurückziehen sollen. Laut einigen Berichten aus New-York, soll die nordamerikanische Regierung bereits drohen und es ist unleugbar, daß ihr die Möglichkeit einer Retorsion sehr zu Gebote steht, wenn sie eine solche im Interesse der Freistaaten nützlich findet.

Das neue amerikanische Zollgesetz erteilt nämlich der Regierung eine generelle Vollmacht den Export aus welchem Lande immer, nach Amerika einfach im Verordnungswege zu verbieten, wenn das betreffende Land den Import aus Amerika minder begünstigt, als den Import aus anderen Staaten.

Wenn daher die europäischen Kabinete konsequent bleiben und den Import amerikanischen Schweinefleisches zurückweisen, so kann der Präsident der nordamerikanischen Freistaaten allsogleich jede Handelsverbindung zwischen den beiden Welttheilen, von Gesetzeswegen den Garaus machen und dies würde der größte Zollkrieg der Welt sein.

## Vom Tage.

### Stambulow über das Attentat.

Der bulgarische Ministerpräsident Herr von Stambulow sagte dem Korrespondenten des „Nemzet“ über die Ermordung Beltschow's Folgendes:

Ich bin daran gewöhnt, daß man mich verfolgt und wie ein Wild auf's Korn nimmt, auch weiß ich, daß sich stets niedrige Leute finden, die für Geld sich zur Durchführung des scheußlichsten Attentates hergeben. Aber was mir nicht aus dem Kopfe gehen will, das ist die Verkettung jener sonderbaren Zufälle, welche dieses Attentat beeinflusst und begünstigt haben.

Bisher, wenn ich zu Fuß durch die Gassen Sophias ging, pflegte ich stets rechts und links um mich zu blicken, wohl wissend, daß ich zu jeder Zeit eines Angriffs auf meine Person gewärtig zu sein habe. Nun wollte es ein eigentümlicher Zufall, daß ich auf dem Heimwege von der Konditorei Panachow tief in Gedanken versank und so die üblichen Späherblicke unterließ. Es ist meine Ueberzeugung, daß, wenn ich wie immer so auch diesmal von Zeit zu Zeit um mich geschaut hätte, das Attentat mißglückt wäre.

Ich sprach mit Beltschow gerade darüber, wer an seiner Seite als Staatssekretär ernannt werden soll; auch kamen wir im Verlaufe des Gespräches in der Wahl einer Person überein. Hierauf empfahl ich meinem Sekretär Luknow als einen geeigneten Mann zur Leitung der Sektion für

öffentliche Arbeiten und Bauten. Gerade während Beltschow auf diesen meinen Vorschlag antwortete, krachten die Schüsse. Die erste Kugel pfliff hier an meinem rechten Arm vorbei, ich verspürte deutlich den Luftdruck.

Ein Zufall, der die Flucht der Mörder begünstigte, ist, daß ich in jüngster Zeit aus Sparlichkeitsrücksichten im Ministerrathe die Reduktion der Zahl der berittenen Polizisten durchgesetzt hatte. An der Stelle, wo das Attentat geschah, war früher beständig ein berittener Polizist postirt, der seinen Standplatz hinter dem Garten hatte. Die Mörder mochten davon unterrichtet gewesen sein, daß dieser Posten seit Kurzem aufgelassen war.

Die Flucht erleichterte weiters der Umstand, daß jener Theil des Gartens voll künstlicher Hügel und dichten Strauchwerks ist, so daß sie im Terrain zahlreiche Deckungen fanden. Die Mörder mußte auch der Umstand irreführen, daß über zu meiner persönlichen Bedeckung beorderte Gensdarm zufällig nicht hinter mir, sondern hinter Beltschow schritt.

Doch genug hievon. Der Mörder hat nach der Auffassung der Behörde die serbische Grenze glücklich erreicht, hat in Pirov den Personenzug bestiegen und sich über Belgrad nach Ungarn gerettet.

**○ Allerhöchste Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Hofrath und Kanzleidirektor des Oberstjägermeisteramtes, Leopold Ritter v. Zvov, anlässlich seiner Pensionirung den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse und dem Direktor der landwirthschaftlichen Landes-Mittelschule in Neutitschein Karl Kolb in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens auf dem Gebiete der Landwirthschaft das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

**○ Adelsverleihung.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde dem pensionirten Feldmarschall-Lieutenant Karl Schmidt und dessen gesellschaftlichen Nachkommen tagfrei der ungarische Adel mit dem Prädikate „Dhegyi“ verliehen.

**○ Bischof Johann Páhtslyi.** Der griechisch-katholische Bischof von Munkács ist selbst am 5. d. Nachmittags 1 Uhr gestorben. Der verstorbene Kirchenfürst Johann Páhtslyi ist im Jahre 1826 in Belejte, Zempliner Komitat, geboren. Die Schulen absolvirte er in Nireghháza und Ungvár, dann hörte er Philosophie in Szatmár und Kaschau. Die theologischen Studien betrieb er vom Jahre 1844 im Munkácser Seminar. Im Jahre 1849 erhielt er die Priesterweihe und fungirte erst in Téesó als Kaplan, dann in Hüft als stellvertretender Pfarrer. Im Jahre 1858 wurde er Probst, 1869 wurde er zum Abgeordneten gewählt, 1870 wurde er Abt und bald darauf Bischof.

**○ Eine Petition des Landes-Agrikulturvereins** an das ung. Abgeordnetenhaus, in Angelegenheit der Einbeziehung der landwirthschaftlichen Interessenvertretung in die Verwaltungsreform lautet:

1. Es möge ehestens ein Gesetz über die Landwirthschaft ins Leben gerufen werden. 2. Die Agrikulturvereine sollen mit der staatlichen Administration in organische Verbindung gebracht werden. Die Agrikulturvereine sollen berechtigt sein, in den Bezirksrath und den Verwaltungsausschuß Vertreter zu entsenden. Auch möge ein Landes-Agrikultur-rath errichtet werden, in welchen die Agrikulturvereine Deligirte zu entsenden hätten. 3. Der Wirkungskreis der landwirthschaftlichen Inspektoren erweitert und selbstständig gemacht werden. Ihre Ernennung soll auf Vorschlag des Ministers durch den König erfolgen. 4. Die landwirthschaftlichen Inspektoren sollen die im §. 69 des Verwaltungsreform-Entwurfes vorgeschriebene Qualifikation besitzen. 5. Die landwirthschaftlichen Akademien mögen entsprechend umgestaltet werden.

**○ Gegen eine Landes-Lehrer-Versammlung.** Der Abgeordnete und katholische Geistliche Franz Komlóssy und dessen Gesinnungs-Genossen hatten die Einberufung einer Landes-Versammlung der katholischen Lehrer für die Sommermonate geplant und selbst die Zustimmung des verstorbenen Primas Simor und einiger Bischöfe erlangt. Allein die Erzbischofe von Alocsa und Erlau machten einen Strich durch die Rechnung der Einberufer. Erzbischof Kardinal Haynald hat vor einigen Tagen durch einen Hirtenbrief den Lehrern der Erzdiözese die offizielle Theilnahme an diesem Lehrertage untersagt und dasselbe thut nun auch Erzbischof Samassa von Erlau.

## Aus den Comitaten.

(Wegen Raummangels verspätet.)

**Kiszt, 4. April. [Drig.-Korr.]** (Brand. — Auswanderung. — Assentirung. — Lehrer-Avancement. — Feld- und Gartenbau.) In Döbly sind Feuerbrände leider bereits eine so gewöhnliche Erscheinung geworden, daß die Entschädigung einer großen Strohrüste auf freiem Felde, wie sie dieser Tage dort erfolgte, kaum mehr der Erwähnung werth ist. Zumeist müssen wir ja über viel bedeutendere Brände von Döbly-Berichterstaten. — Der Schwindel, welcher so vielen unserer Landsleute den Kopf verdreht, daß man nämlich in der neuen Welt zu zugreifen braucht, um ein reicher Mann zu werden, hat auch eine Familie in Öggau ergriffen, die ihre sämtlichen Habseligkeiten veräußert hat, um mit dem Erlöse die Reise über den atlantischen Ocean anzutreten. Es ist zu fürchten, daß es ihr ebenso ergehe, wie den meisten Auswanderern, die in Amerika statt der geträumten Schätze nur Noth und Glend finden und froh sind, wenn sie endlich, gebrochen an Leib und Seele, bettelarm in ihre Heimath zurückkehren können.

Am 11. April l. J. findet bei uns unter Vorsitz des Herrn königl. Rathes und Vizegespans v. Simon die Assentirung statt und werden aus allen drei Altersklassen 37 stellungspflichtige Jünglinge vor der Assentirkommission zu erscheinen haben, um in das k. u. k. Heer eingereicht zu werden. Die Muster sind sehr erfreut, daß Herr kön. Rath v. Simon persönlich erscheint und rufen ihm schon jetzt ein herzliches „Isten hozta“ zu.

Herr Samuel Benedek, welcher bisher hier als provisorischer Lehrer an der II. Klasse der evangelischen Volksschule wirkte, wurde zum definitiven Lehrer erwählt und sein bisheriger Gehalt um jährlich 100 fl. aufgebessert.

Trotz des täglich eintretenden Frostes nehmen hier die Weingartenarbeiten einen sehr rüstigen Verlauf und in Kürze wird das erste sogenannte Fastenhauen beendet sein. Auch der Anbau von Frühjahrsaaen geht rasch von Statten, allein für die Herbstaaen wäre ein ausgiebiger Regen sehr erwünscht und wird allgemein über andauernde Trockenheit geklagt.

**Sopron-Szil, 4. April. [Drig.-Korr.]** (Preßburg-Steinamangerer Bahn. — Wahl.) Die Arbeiten bei obgenannter Bahn haben ihren Anfang genommen und die Unternehmung forderte die hiesigen Herrn, die Aktien gezeichnet auf, dieselben einzulösen.

Da aber die betreffenden Aktien nur unter der Bedingung gezeichnet wurden, daß unsere Gemeinde eine Station bekomme, beim Planentwurf dieselbe außer Acht blieb und der unbedeutende Ort Badosfa mit einer Station bedacht worden, so waren unsere Geschäftsleute erobst und zahlten nichts.

Endlich kam gestern die Zuschrift, daß der Handelsminister v. Baross die Münchener-Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft unter Zahl 14,224 vom 24. März angewiesen, die Station Badosfa zu streichen, und bei der Straße zwischen Szil und Nemeti eine 200 Meter lange Station zu errichten mit dem Namen: Szil-Nemeti. Daß dieses Vorgehen ein ganz reelles ist, braucht nicht erörtert zu werden; man wolle nur bedenken, daß in Szil die Geschäftswelt stark vertreten und jährlich vier große Jahrmärkte abgehalten werden.

Wenn nun noch die Verbindungsbahn mit Pápa, nicht wie geplant von Esorna, sondern von Kapuvár anlaufen und etwa über Babet, Petlen-Pusta, Tóth-Skeresztur, Zsebeház und Szil nach Szany kommen möchte, so wäre dies eine geradere Linie als über Pordány und Eggel nach Szany und unsere Gemeinde würde viel gewinnen und die Gesellschaft wahrscheinlich nichts verlieren.

Und warum soll denn Esorna drei Bahnen haben und Kapuvár nur eine? Steht etwa Kapuvár in Handel, Industrie, Gewerbe, Kultur oder Bildung vor Esorna zurück? Man will ja sogar dort eine zweite Apotheke errichten, obgleich der Ort rings von solchen umgeben ist und in Esorna keine. Ich will hier nicht Kapuvár protegiren, sondern führe dies nur an, um dadurch vielleicht unserer Gemeinde die ihr gebührende Stellung erringen zu helfen. Denn wenn wir noch, was höchst wahrscheinlich ist, die Konzession zur Abhaltung von Wochenmärkten erhalten, so wird sich Szil zu einem der bedeutendsten Orte des „Nabaföz“ emporzuschwingen. Die Regierung möge nur etwas zu unserem Wohle zu thun geneigt sein.

Herr Tobias Fischer, aus Beled, ein feingebildeter hochgelehrter junger Mann und einer der besten Kanzleirechner, ein Schwiegerjohn des Herrn Ober-rabbiners Fellner aus Beled, wurde von der Sár-värer orthodoxen Gemeinde als Rabbinatsstellvertreter gewählt. Der Gemeinde kann zu dieser Wahl nur gratulirt werden.

Hiripi.

**Esepeg,** 3. April [Drig.-Korr.] (Landwirthschaftliches.) Es will nicht Frühling werden. Tag für Tag haben wir Früh starken Reif und Frost, es scheint, als ob wir dieses Jahr gar keinen Frühling bekommen. Die Bienen fühlen schon sehr den langen Winter, die Vorräthe sind aufgezehrt und noch keine Aussicht auf Blüthen, wir müssen darum fleißig füttern, was schwer geht, weil im Vorjahr die Honigtracht eine sehr geringe war. Auch die Kleefelder bedürfen sehr der Wärme, damit man einmal sieht, woran man ist. Allgemein ist die Klage, daß der Klee sehr schlecht steht, die Acker sind voller Mäuselöcher und es wird viel umgedert werden müssen, nachdem Mäuse und Frost viel Schaden angerichtet haben.

## Telegramme.

**Belgrad,** 7. April. Der serbische Minister des Innern erließ ein strenges Zirkular, betreffend die zahlreichen dort weilenden bulgarischen Emigranten. Darnach ist denselben bei sofortiger Ausweisung nicht mehr gestattet, in den Grenzdistrikten zu wohnen, sondern dieselben dürfen sich nur lediglich in Belgrad aufhalten.

**Parndorf,** 7. April. Hier mußten drei von der Rosskrankheit befallene Pferde erstochen werden; hierbei wurden der Staats-Thierarzt und zwei Pferde-Eigenthümer verletzt. Der Thierarzt ist nach mehrstündigem qualvollen Leiden an Blutvergiftung gestorben. Die Andern liegen schwer darnieder.

**Preßburg,** 7. April. In der Sandgrube bei Neuborf (im Wieselburger Komitate) sind durch eine Erdbabrußung sämtliche Arbeiter verschüttet worden. Zwei Arbeiter wurden als Leichen ausgegraben, die Uebrigen mit schwerer Mühe gerettet.

**Graz,** 7. April. Der Statthalter traf gestern in Cilli ein, um bezüglich der Anwesenheit des Kaisers-Königs bei den untersteirischen Manövern Vorkehrungen zu treffen.

**Budapest,** 7. April. Die deutsche Reichspostanstalt hat den im Jahre 1873 geschlossenen Vertrag betreffend die Quotenvertheilung des Einkommens des österreichisch-ungarisch-deutschen Fahrpostverkehrs, im Wege des Auswärtigen Amtes gekündigt. Die Vorkonferenzen zur Schließung des neuen Vertrages werden in München abgehalten und ist in Vertretung der ungarischen Postanstalt Inspektor Hager dahin abgereist.

**Aiel,** 7. April. Der Kaiser begann mit eigener Hand den Durchstich des Nord-Ostsee-Kanals bei Landwehr, worauf die Wassermassen in mächtigen Fällen in das neue Kanalbett eindrangen. Das Frühstück wurde in Königsförde genommen und sodann die Fahrt auf einer Werftarke bis Rendsburg fortgesetzt.

**Genua,** 7. April. Ihre k. und k. Hoheit Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist von hier nach San Remo abgereist, wo Höchstdieselbe Nachmittags eintraf.

## Communal-Beitung.

Vom Magistrat der königl. Freistadt Dedenburg.

3. 2398  
1891

### Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der auf die in der königl. ung. Ludovika-Akademie zu Beginn des Schuljahres 1891-92 systemisirten Offiziersbildungskurse der Aktivität zu besetzenden Staats-, respektive Privat-Stiftungsplätze bezughabende Konturs im städtischen Einreichungsamte bis Ende dieses Monats zur allgemeinen Einsicht aufliegt.

Dedenburg, aus der am 3. April 1891 abgehaltenen Magistrats-Sitzung.

Der Stadtmagistrat.

## Lokal-Beitung.

### Lokalnotizen.

\* **Hoher Besuch.** Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant von Forinyl, ad latus Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Honvéd-Oberkommandanten, Erzherzog Josef, ist gestern hier eingetroffen und hat im Hotel zum „König von Ungarn“ Absteigquartier genommen.

\* **Der löbl. Stadtmagistrat** veröffentlicht nachstehende Kundmachung: Es wird hiemit verlautbart, daß die diesjährige öffentliche Schutzpockenimpfung am 12. April 1891 Nachmittags 2 Uhr im Rathhause beginnt und sodann jeden Sonntag Nachmittags fortgesetzt wird. Die Impfung geschieht ausschließlich mit Kuhlymphe, von geimpften Kindern wird kein Impfstoff genommen.

Die Eltern und Vormünder werden besonders aufmerksam gemacht, daß sämtliche im Jahre 1890

geborenen Kinder in diesem Jahre und zwar bis Ende Juli geimpft werden müssen; die dies verabsäumenden Eltern und Vormünder werden im Sinne des XXII. G.-U. vom Jahre 1887 bestraft.

\* **Der Thee-Abend,** der laut unserem gestrigen Referate vortrefflich gelungen ist, hat auch in materieller Hinsicht ein bedeutendes Reinerträgniß zu Gunsten der „magyar kiseddóvó“ abgeworfen. Dem humanitären Institute dürfte mit Rücksicht auf die vielen Ueberzahlungen ein Betrag von über 500 fl. zugeführt werden. Den ausführlichen Ausweis über das erzielte glänzende Resultat des Thee-Abends veröffentlichen wir in einer der nächsten Nummern.

\* **Der Oedenburger Komitats-Landwirthschafts-Verein** hält am 10. April Vormittags eine Ausschuß-Sitzung und Nachmittags eine ordentliche General-Versammlung im großen Saale des Komitatshauses ab.

\* **Feuerwehr.** Mit Eintritt der besseren Jahreszeit wird das Vereinsleben bei unseren Feuerwehren neu angeregt; die Uebungen müssen abgehalten, die Geräte und Ausrüstungen einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Den Feuerwehren, welche dem Komitatsverbande angehören wird zur Kenntniß gebracht, daß die Verbandsauschlußsitzung für Sonntag, den 26. April in Aussicht genommen ist; es wird diesbezüglich daran erinnert, daß die Inventare resp. deren Ergänzungen, sowie die Brandberichte vom vergangenen Jahre, desgleichen der Jahresbeitrag pro 1891 bereits in den zwei Monaten einzusenden waren; nur sehr wenig Vereine haben diese Pflichten erfüllt und wird deshalb an die noch rückständigen Vereine das Ersuchen gerichtet, die betreffenden Zusendungen zu bewerkstelligen. Gleichzeitig wird zur Kenntniß gebracht, daß die 2. Auflage der Exziervorschriften in ungarischer Sprache nunmehr vollendet ist und zu den seitherigen Preisen vom Verbandspräsident bezogen werden kann. Jene Feuerwehren unseres Komitates, die seither dem Komitatsverbande nicht angehören, werden zum Beitritte aufgefordert, bei dem im August in Dedenburgs Mauern abzuhaltenden Feuerwehrtage ist es für das Dedenburger Komitat von Wichtigkeit, daß seine Feuerwehren in voller Zahl als ein eng verbundener Körper vertreten erscheinen.

\* **Eine Bitte an das löbliche Bezirks-Ausrichteramte und an die löbliche Polizeibehörde.** Ein Uebelstand, den wir in diesen Blättern schon wiederholt gerügt haben, den wir aber für einen vorübergehenden hielten, scheint sich leider in ein permanentes Uebel verwandelt zu wollen oder bereits verwandelt zu haben. Es ist dies die Zigeunerplage. Der Weg zwischen Dedenburg und Wandorf, namentlich die dem Walde nahegelegenen Partien desselben, sind der Tummelplatz dieser diebischen, schmierigen und gefährlichen Tagediebe geworden, die, wenn sich eine Gelegenheit bietet, beim Diebstahl und Einbruch allein nicht stehen bleiben. Unsere Landesvertretung hat natürlich zu viel mit der hohen Politik, mit Staatsfragen oder mit der Steuergesetzfabrikation zu thun, um an Schutzmaßregeln gegen diese an Hunderttausenden zählenden professionmäßigen Vagabunden und außer den Gesetzen stehenden Dieben zu denken; aber umsomehr ist das Publikum an den Amtseifer der Lokal- oder Bezirkspolizeibehörden angewiesen, welche das Publikum zum größten Danke verpflichten würden, wenn sie die Gegend von diesen Banden säubern würden, bevor dieselben etwa gar noch die Zuständigkeit erlangen.

Unsere schönen Waldpartien, in denen bisher immer die musterhafteste Sicherheit geherrscht hat, so daß Damen und Kinder auch ohne schützende Begleitung dieselben ohne Furcht betreten konnten, weisen schon jetzt hie und da die Spuren von Zigeunerlagern auf, so daß deren Passirung schon einiges Bedenken erregt; lassen wir das Uebel nicht anwachsen, sondern dahin trachten, daß diese zudringlichen Strolche dorthin zurückstortirt werden, woher sie gekommen sind, man warte nicht erst ab bis Brandlegung oder Raubanfalle den Signal-schuss zum Kampfe abgeben. Es ist traurig, daß ein mächtiger Staat nicht im Stande ist, einen ganzen, sich gegen die Ordnung auflehenden Stamm zu einer geordneten Lebensweise zu zwingen, wenigstens möge die Energie der Lokalbehörden uns diese schlimmen Schädlinge möglichst weit vom Leibe halten! Denn was suchen diese Nomaden hier? Wovon leben sie? Warum bleiben sie nicht auf ihren früheren Wohnplätzen? Wenn sich ein Stamm den Gesetzen und der gesellschaftlichen Ordnung nicht unterwerfen will, so hat er kein Recht zu existiren. Wer nicht von der Arbeit leben will, sondern davon, was er von heute auf morgen als Beute erschnappt, der ist gefährlich und hat keinen Anspruch darauf, unter anständigen Leuten geduldet zu werden. Paßt diesen Leuten dies nicht, so mögen sie sich eine andere Heimat suchen, wo man ohne Arbeit leben kann. Glück auf den Weg!

\* **Volksbibliothek.** Im Monat März l. J. stellte sich der Besuch derselben, wie folgt: 512 Leser erhielten nach Wunsch deutsche und 161 Leser ungarische Bücher, so daß im Ganzen 673 Leser die Bibliothek im März benützten.

Zugleich wird zur freundlichen Kenntniß der Leser dieses Blattes gebracht, daß im Jahre 1890 die Zahl der Gesamtbefucher der Bibliothek 696 war, Plus gegen das Vorjahr 37. — An diese wurden im Ganzen 7123 Bücher verausgabt, gegen das vorige Jahr um 326 mehr. Der stärkste Ausgabebetrag war der 19. Jänner an 223 Leser.

Die Mehrung der Bibliothek betrug 184 Nummern, voriges Jahr 167; davon deutsche Bücher 117, ungarische 67. Als wirklich vorhandener Gesamtbestand ergibt sich 3143 Bände, gegenüber einem Schwund von 121 meist unbrauchbar gewordenen Büchern.

Bücher spendeten unserer Bibliothek die Herren: Ad. Lent, Munker, Arnhold, L. und C. — Diesen Herren, sowie der hiesigen löbl. Sparkassa, dem Spar- und Darlehen-Verein und dem „irodalmi és müvészeti kör“, welche zum Besten unserer Bibliothek auch im Jahre 1890 je 25 fl. votirten, sowie der löblichen Stadtkommune für die wieder bewilligten 3 Stos Holz, sei auf diesem Wege unser gebührender Dank ausgesprochen.

Wir empfehlen unsere seit mehr als 20 Jahren bestehende Bibliothek auch für das Jahr 1891 und fernerhin dem freundlichen Wohlwollen ihrer Wohlthäter und der mildthätigen Gunst der hiesigen Bevölkerung überhaupt, indem wir hervorheben, daß ihre Erhaltung und Mehrung beträchtliche Auslagen verursacht, macht ja doch unsere Buchbinderrechnung allein schon alljährlich über 100 fl. aus, von der sonstigen mannigfachen, drum und branhängenden Arbeit ganz abgesehen. Schließlich bemerken wir, daß die Bibliothek außer Oster- und Pfingstsonntag, an deren Stelle regelmäßig der Montag tritt, das ganze Jahr an Sonntagen Nachmittags von 2 Uhr an zur unentgeltlichen Benützung offen steht.

Die Bibliotheksverwaltung.

\* **Todesfall.** Der seit vielen Jahrzehnten in hiesigen angesehenen Familien als Musiklehrer wirkende Herr Josef Wallner, ist Montag Nachts im 75. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. Der Verbliebene war ein begeisterter Musikfreund, bei dem ein ständiges Musik-Terzett oder Quartett jahraus jahrein an Sonn- und Feiertagen klassische Tonwerke spielte. Die Musik bildete die einzige Zerstreuung, das größte Vergnügen für den gutmüthig veranlagten Hagestolz. Die Beerdigung findet heute Mittwoch Nachmittags 4 Uhr am katholischen Friedhof statt.

\* **Trauer-Kundgebung.** In Wien ist Dienstag der General-Sekretär der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Herr v. Leonhardt gestorben. Aus diesem betäubenden Anlasse wurde an dem Hause, wo sich die hiesige Filiale der Bank befindet, die Trauerfahne ausgestellt.

\* **Kaufszug mit blutigem Ausgange.** In den frühesten Morgenstunden am Dienstag verbreitete sich mit Blitzesschnelle das Gerücht in der Stadt, daß auf der Grabenrunde Jemand Nachts erstickt worden sei. Laut polizeilichen Erhebungen hat sich Folgendes zugetragen: Ein bei Herrn Julius Lenck ehemals bediensteter gewesener Kutischer, Simon Blazel, angeblich Italiener von Geburt, wurde von einem Knechte, Namens Josef Agoston aus Alsó-Szopor, mittelst eines gegen die Brust Blazel's geführten Messerstiches tödtlich verletzt. Der Schwerverwundete mußte noch Nachts von Wachorganen ins städt. Spital transportirt werden, während die an dem Kaufhandel theilhaftig gewesenen Bursche in Haft genommen wurden. Natürlich erklärten — wie das in der Regel der Fall ist — sämtliche Theilhaber „ganz unschuldig“ zu sein und Niemand will wissen, wer Blazel gestochen hat. Das als copus delicti bei der Stadthauptmannschaft verwahrte Taschenmesser ist Eigenthum des unter dem Verdachte der Thäterschaft stehenden Agoston.

\* **Insolvent.** Die hiesige Firma Hermann Loh (Schmittwaaren-Geschäft in der Silbergasse) wurde insolvent.

\* **Am vorgestrigen Pferdemarkte** wurden 750 Stück Pferde aufgetrieben, wovon 315 Stück verkauft wurden. Käufer waren aus Budapest, Preßburg, Wien und auch aus Salzburg vorhanden. Diesmal waren bloß Pferde schweren Schlages zu Markt gebracht worden, wovon ein Paar 800 Gulden Erlös erzielte. Für zweijährige Pferde wurden pr. Paar 400 bis 600 fl. bezahlt.

## Tagesneuigkeiten.

+ **Insolvenz in der Seidenbranche.** Die Seidenwaarenfirma Adolf Stiefny und Komp. in Wien hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven sollen angeblich 600,000 fl. sein, denen Aktiven in gleicher Höhe gegenüberstehen.

+ **Phylloxera.** In der Gemeinde Martonfa des Baranyaer Komitates wurde das Auftreten der Phylloxera konstatiert. Die Gesamtzahl der im Baranyaer Komitate durch die Phylloxera infizierten Gemeinden beträgt somit 129.

**Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.**

3. 1241/1891.

**Einladung**

zu der Donnerstag, den 9. April 1891 Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale der Kammer abzuhaltenden ordentlichen gemeinsamen Sitzung der Oedenburger Distrikual-Handels- und Gewerbekammer.

**Programm:**

1. Der h. Erlaß Sr. Exzellenz des k. ung. Herrn Handelsministers vom 22. Jänner 1. J. Zahl ad 81434/VI 1890 in Angelegenheit der Neu-eintheilung der Kammerdistrikte.
2. Der h. Erlaß Sr. Exzellenz vom 12. Februar 1. J. 1905/VI, in Angelegenheit der zur Vermehrung des Pensionsfonds votirten 5000 fl. mit dem bezüglichen Präsidialberichte.
3. Der h. Erlaß Sr. Exzellenz vom 8. März 1. J. 3. 18817/VI, in Angelegenheit der noch in der Schwebe befindlichen Wahlen äußerer Kammermitglieder.
4. Besetzung der, zu Folge Ablebens des Herrn Vizepräsidenten, Anton Gallauer, erledigten Stelle eines Vizepräsidenten der Kammer mittelst Wahl.

5. Der Bericht der Ueberwachungskommission der Evidenzhaltung von Gewerbescheinen, Konzessionen und Firmaprotokollirungen.

6. Die Zuschrift des Oberstuhlrichteramtes zu Nova, mit den Statuten der „Gewerbekorporation von Nova und Umgebung“ und dem bezüglichen Antrag des Bureaus.

7. Das Gesuch des Oedenburger Handlungsgremium, um materielle Unterstützung seiner Handlungsschule n. O.

8. Das Gesuch des Vertretungskörpers der Gemeinde Stob um Unterstützung ihrer Petition um Errichtung einer Thongeschirre-Fachschule in Stob, bei Sr. Exzellenz dem k. ung. Herrn Handelsminister.

9. Das Gesuch des Vertretungskörpers der Gemeinde Beled, um Unterstützung seines Marktgesuches.

10. Das Sr. Exzellenz dem k. ung. Herrn Handelsminister, von Seite der Budapester Kaufmannschaft, in Angelegenheit der unter dem Titel „Wander-Waarenlager“ eingerissenen Mißbräuche unterbreitete Gesuch.

11. Das Gesuch der Oedenburger Bürstbindermeister, in Angelegenheit des von Seite des Oedenburger Hausindustrie-Vereines geplanten Bürstbinder-Lehrkurses.

12. Das Gesuch der Tischmachers-Gewerlegenossenschaft von Remeske um Regelung der Platzordnung auf den Märkten der k. Freistadt und des Komitates Oedenburg.

13. Präsidialbericht bezüglich der Erfindung des Reßthelyer Wagnermeisters Stefan Schneider.

14. Gesuch des Josef M. Gally um Unterstützung der durch ihn geplanten Berliner österr.-ung. Weinausstellung.

15. Das Ersuchschreiben der Direktion des National-Konservatoriums, um materielle Unterstützung ihres Hausbaufondes.

16. Präsidialbericht bezüglich des 1890. Jahresberichtes der Kammer.

**Wiener Schlacht-Viehmarkt**

am 6. April 1891.

Der Auftrieb belief sich auf 2577 Stück ungarische, 671 Stück galizische, 12 Stück Bukowinaer, 1148 Stück deutsche, zusammen 4409 Stück Ochsen, worunter sich 608 Stück Weindvieh befanden. In Folge des größeren Auftriebes verfiel das Geschäft, und die Preise gingen um 1 fl. per Meterzentner zurück. Es notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: ungarische Mastochsen, Prima von fl. 58 bis fl. 60, fl. 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Sekunda von fl. 53 bis fl. 57, Tertia von fl. 49 bis fl. 52; galizische Mastochsen, Prima von fl. 56 bis fl. 58, fl. 61, Sekunda von fl. 53 bis fl. 55, Tertia von fl. 49 bis fl. 52; deutsche Mastochsen, Prima von fl. 59 bis fl. 63, Sekunda von fl. 55 bis fl. 58, Tertia von fl. 51 bis fl. 54; Bauernochsen von fl. 47 bis fl. 53; Stiere und Kühe von fl. 23 bis fl. 33.

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Am 6. April 1891.

Weizen 8.50 bis 8.90, Roggen 7.50 bis 7.70, Gerste 7.— bis 7.30, Hafer 7.30 bis 7.70, Mais — bis —, Heu 1.85 bis 2.30, Stroh 1.10 bis 1.40.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

**Wunderbar ist der Erfolg**

Sommerprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauche von:

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co. in Dresden.  
Vorräthig à Stück 45 kr. bei Carl Kremser und Gustav Schmunn's Witwe.

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**



ist die „**Illustrirte Frauen-Zeitung.**“ Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Beiblättern, in reizvollen farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „**Modenwelt**“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie, der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgedehnten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus

Gärtneri und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. oder 30 Kr. — Die „**Große Ausgabe**“ mit allen Kupfern bringt außerdem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.) Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamerstraße 38, Wien I., Operngasse 3.

**ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN**



LEICHTLÖSLICHER CACAO  
Ausgiebig · 4 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN · Nährhaft.

Goldene Medaille:  
Weltausstellung Paris 1889.

**Aktiengesellschaft der Oedenb. Bau- & Bodencreditbank.**

eskomptirt täglich:

**Wechsel u. Werthpapiere**

gibt Vorschüsse auf:

**Staats- und Industripapiere**

emittirt:

**Cassa-Scheine**

und zwar:	5	%-ge mit	90	Tage Kündigung
	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"	60	"
	4	"	30	"
	3	"	15	"

besorgt:

**alle Wechselgeschäfte**

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

**Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.**

**Die Buch- und Kunstdruckerei C. Romwalter & Sohn,**

Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)

**Drucksorten aller Art**

je nach Wunsch in

einfacher oder reichster Ausstattung.

**Spezialität:**

**Bunt- und Bilderdruk.**

**Werthpapiere. Geschäftsbücher.**

Feinste Accidenzen. Werke. Tabellen. Plakate u. s. w.

**Copierfähige Comptoir-Drucksorten.**

Eleganteste Familien-Anzeigen. Hochfeine Luxuspapiere.

Auch billigste Massen-Anfertigung von Reklame-Drucksorten in Schwarz- und Buntdruck.

**Exquisites Typenmaterial.**

Leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung mit Kraftbetrieb.

**Billigste Preise.**

Verlagsstelle des: **Magyar tan- és olvasókönyv ipariskolák számára, Jausz György** hasonnemű német nyelven irt munkája után szerkesztették Papp József és Posch Lajos. Ara keményen köve 65 kr.

Ferner des:

**Illustrirten Führer durch Oedenburg und seine Umgebungen.** Handbuch für Touristen, Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, mit 28 Illustrationen, 1 Stadtplan, 1 großen Umgebungskarte und Wegmarkirungsplan. Preis in elegantem Leinwand-Einbände 1 fl. — Wiederverkäufer unserer Verlagswerke genießen ansehnlichen Rabatt.